Seminolen, ein besonderes Völklein

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **23 (1966)**

Heft 9

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-969414

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Seminolen, ein besonderes Völklein

«Wir sind keine Indianer, wir sind Seminolen», antwortete mir ein ungefähr zehnjähriges Mädchen, als ich mich in einer Siedlung im südlichen Florida mit ihm unterhielt. Die breiten Backenknochen, die Stellung der Augen und das rundliche Gesicht zeigten uns deutlich, dass das Kind rechthaben musste. Wie Nachforschungen erwiesen, scheint das Völklein der Seminolen wirklich aus der mongolischen Menschheitsfamilie zu stammen. Nach Florida sind sie vor vielen Jahren, bevor der weisse Mann Amerika entdeckte, von hoch oben aus dem Norden, vielleicht aus Nordkanada oder Alaska gekommen. So erzählen es uns wenigstens die Seminolen selbst. Wo zuvor aber ihre Stammheimat gewesen ist, das wissen sie selbst nicht zu sagen. Ihre Rassenmerkmale zeigen uns jedoch an, dass ihre Vorfahren von Ostasien über die Beringstrasse auf den amerikanischen Kontinent gekommen sein mögen. Auch ihre Kleider, vor allem jene der Frauen, erinnern an die Sommerkleidung nordmongolischer Völker.

Studiert man die Herkunft verschiedener Volksstämme, mag man sich immer wieder fragen, was sie wohl eigentlich veranlasst hat, die angestammte Heimat zu verlassen? Dringt man tiefer in die Geschichtsberichte der Neuzeit ein, dann weist die Antwort auf Babylon hin, denn dort begann die erste, grosse Völkerwanderung, nachdem die Stadt mit ihrem berüchtigten Turm erbaut worden war. Immer mehr erkennt die wissenschaftliche Forschung, dass Mesopotamien, dieses Zweistromgebiet zwischen Euphrat und Tigris, als Geburtsstätte und Heimat der Menschheit bezeichnet werden kann. Dies scheint tatsächlich die Nabe des Völkerrades zu sein, denn der Vergleich eines Rades hilft uns zu besserem Verständnis. So wie sich nämlich die Speichen nach allen Seiten ausstrecken, so scheinen auch die Vorfahren der heutigen Rassen nach allen Richtungen der Windrose von dort immer weiter gewandert zu sein. Welch einen weiten Weg haben daher die Seminolen zurückgelegt! Wieviel von ihnen mögen während dieser grossen Wanderung auf der Strecke zurückgeblieben sein? Bis die Zähesten von ihnen endlich im Sumpfgebiet Floridas gelandet sind, hat sich gewiss manche stille Tragödie bei ihnen abgespielt. Warum sie sich gerade dieses zum Teil ungesunde, feuchtheisse Gebiet zur neuen Heimat erkoren haben, ist uns nicht völlig verständlich, und es ist fraglich, ob sie sich auf die Dauer an diesem Platze halten können, oder ob sie wie andere Stämme Amerikas langsam aussterben werden. Sicher ist es nicht leicht, sich inmitten der heutigen Zivilisation als alter, unberührter Volksschlag zu behaupten.

Tumoren, Geschwulstbildungen

Wenn man irgendwo im Körper durch eine Röntgenaufnahme oder eine andere Untersuchungsmethode einen Tumor feststellen kann, ist damit noch nicht abgeklärt, ob es sich dabei um eine harmlose oder bösartige Angelegenheit handelt. Der Tumor ist demnach eine Geschwulstbildung, deren Charakter erst durch weitere Nachforschungen festgestellt werden kann. Zu den gutartigen Tumoren gehören beispielsweise die Fibrome. Diese bestehen aus gefässreichen Bindegeweben, die je nach der Beteiligung der Bindegewebselemente härter oder weicher anzufühlen sind. Man bezeichnet sie deshalb als «Fibroma durum» oder «Fibroma mollum». Es gibt ferner auch gutartige Drüsengeschwulste, die man Adenome nennt. Oft verbinden sich beide Geschwulstarten und bilden Mischgeschwulste, die als Fibroadenom bezeichnet werden. Auch die Lipome, bei denen es sich um Fettgeschwulste handelt, sind gutartiger Natur. Man weiss